Opłacono ryczałtowo. Einzelpreis 0,50 zł bezw. 0,25 Gmk.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Goldmark monatlich ausschließlich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administration Katowice, Warszawska 27 Telefon 168, 1998. Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen
P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. IV | Katowice, den 14. September 1927 | Nr. 74

Außenhandel, Bildung und wissenschaftliche Verkaufsmethoden.

Von **Herbert Hoover** (Washington),
Handelssekretär der Vereinigten Staaten.

Der Krieg hat die volle Erkenntnis für die absolute Abhängigkeit der Völker von dem Außenhandel erbracht und mehr denn je bewiesen, daß dieser ein wichtiger Teil des Wirtschaftssystems geworden ist. Das Hauptziel der Strategie im Kriege besteht bekanntlich darin, den Feind dadurch niederzuringen, daß wir ihm seinen Außenhandel wegnehmen. Im Frieden sind unsere Ausfuhr und Einfuhr die Sicherungen unseres Wohlstandes. Die Ausfuhr unseres Ueberflusses erlaubt uns, unsere Mittel und unsere Energien vollständig auszunützen. Die Schaffung eines weiteren Kundenkreises gibt für eine jede Produktionseinheit größere Stabilität in der Produktion und für die Arbeiter mehr Sicherheit für Verdienstmöglichkeiten. Zugleich ermöglicht uns unsere Ausfuhr, die Waren und die Rohmaterialien zu kaufen, die wir selbst nicht herstellen können. Was die ganze Nation anbelangt, könnten wir wahrscheinlich auch ohne der 7 bis 10 Prozent unserer Produktion, die wir ausführen, auskommen, aber unser Lebensstandard und viel Freude in unserem Leben hängt unbedingt von einigen Einfuhrwaren ab. Die Einfuhr bildet in vielen Hinsichten einen Maßstab des nationalen Wohlstandes.

Wie die Bevölkerung der ganzen Welt sich ständig vermehrt und ihr Lebensstandard mit einer jeden wirtschaftlichen Erfindung, mit jedem Fortschritt in der Ausnützung des Nationalvermögens, mit jedem weiteren auf dem Gebiete der allgemeinen Bildung, mit jedem neuen Verlangen, erhöht wird, so wächst auch der Außenhandel. Dampf, Elektrizität, Verbrennungsmaschinen und noch vieles andere haben alle die Produktivität der Völker vergrößert, ihre Einfuhrbedürfnisse erhöht. Durch Jahrzehnte — oder besser Jahrhunderte — wurde der gesamte Außenhandel der Welt immer größer und größer. Der große Krieg hat die Entwicklung gehemmt, aber die Aufwärtsbewegung hat schon längst wieder eingesetzt. Es ist eine Tatsache, daß ein beträchtlicher Teil der Einfuhr einer jeden Nation — und damit auch des Welthandels — aus Waren besteht, die die betreffende Nation selbst nicht gut herstellen kann. **Diese Art des Handels verbindet die ganze Welt, sie ist automatisch mit dem Anwachsen der Bevölkerung und mit der Hebung des Lebensstandards in steter Weiterentwicklung.** Das große Problem unseres Außenhandels ist aber die Ausfuhr von Waren, die einem Wettbewerb unterliegen.

Wenn wir nun untersuchen wollen, warum gerade wir, beinahe allein unter allen Nationen, einen so gewaltigen Fortschritt im internationalen Handelsverkehr gemacht haben, glaube ich zunächst mit Recht behaupten zu können, daß ganz besonders gewiß speziell amerikanische Errungenschaften diesen Erfolg herbeigeführt haben und darauf beruht auch unser Vertrauen in Zukunft. Die Ausdehnung unseres Außenhandels ist eben ein Teil unseres sozialen und wirtschaftlichen Fortschrittes.

Erstens würde ich den wachsenden Erfolg der intensiven elementaren und höheren Erziehung erwähnen, die wir der amerikanischen Jugend in den letzten 35 Jahren gegeben haben. In diesem Zeitraume hat sich die Zahl der Studenten auf unseren Hochschulen verfünffacht; heute haben wir ihrer mehr, als die ganze übrige Welt zusammen. Jeder Produktions- und Verkaufszweig ist bei uns in einem weit höheren Maße, als bei irgendeiner anderen Nation, mit technischem Fachpersonal versehen. Das und vieles andere waren und sind die eigentlichen Ursachen unseres großen Fortschrittes in der Geschäftsorganisation und unserer großen Anpassungsfähigkeit an neue Ideen und veränderte Nachfrage.

Der Bildungsgrad und die Geschicklichkeit unserer Arbeiter hat sich erhöht. Sie sind vor allem von der falschen wirtschaftlichen Auffassung frei, daß eine Einschränkung der Einzelleistung die Zahl der Arbeitsstellen vermehrt. Unsere nationalen Gewerkschaften haben solche Theorien schon vor langer Zeit verworfen. Es stehen ungefähr 600 gewerbliche Forschungslaboratorien zu unserer Verfügung, die meistens in den letzten 12 Jahren errichtet wurden. Sie forschen unausgesetzt nach neuen Erfindungen und nach sparsamerer Materialabnützung und neuen Methoden der Rationalisierung. Unter dem Drucke der hohen Löhne haben wir unsere Industrie mit jeder neuen Erfindung unbarmherzig neugestaltet. Außerdem gibt es eine große kooperative Bewegung in unserer Industrie und unserem Handel, die in den mannigfachsten Richtungen, durch verbesserte Geschäftspraxis und vereinfachte Verfahren, die Beseitigung verschwenderischer Methoden erstrebt. Wir hatten aber auch unleugbar den großen Vorteil, daß unser großer Inlandsmarkt es uns ermöglichte, durch Massenproduktion jeden Fortschritt in Standardwaren hoher Qualität und niedriger Herstellungskosten zu konzentrieren.

Die Kombination dieser Kräfte hat unsere Leistungsfähigkeit dermaßen vergrößert, daß, wenn ich nicht den Anschein von Uebertreibung geben will, ich dies kaum statistisch ausdrücken kann. Soviel kann ich aber bemerken, daß im allgemeinen wir die Produktivität unserer Nation in ein Dutzend Jahren vielleicht um 30 bis 35 Prozent vergrößert haben, während unsere Bevölkerung sich nur um 16 bis 17 Prozent vermehrte. Unsere landwirtschaftliche Erzeugung ist in 12 Jahren, mit einer unveränderten Zahl von Farmern, um 13 Prozent gewachsen; unsere Eisenbahnlinien bewältigen mit demselben Personal einen um 22 Prozent größeren Verkehr als vor 12 Jahren. Wir haben den Kilowatt gezähmt und ihn zu einem Freunde der Menschheit gemacht. Wir haben heute jährlich ungefähr 68 000 000 000 „zahme" Kilowattstunden — vor 12 Jahren benützten wir bloß 23 000 000 000. Sie vergrößern die Produktivität und vermindern den Schweiß der Arbeit.

Es ist aber nicht genug, Waren hoher Qualität billiger herzustellen. **Um den Handel zu vergrößern, brauchen wir eine immer besser organisierte und mehr wissenschaftliche Verkaufstätigkeit.** Es ist schon eine Kunst, das Bedürfnis für unsere Waren im Auslande zu erwecken und ihren Verkauf zu erwirken, hier spielen unsere Exporteure, Importeure und Kaufleute eine wichtige Rolle in diesem großen Mechanismus. Unsere Fabrikanten sollten in dieser Richtung mehr zielbewußt vorgehen. Wir brauchen eine weitsichtigere Politik. **Es ist schwerer, im Auslande einen Markt zu eröffnen, als zu Hause.** Wir können den Markt nicht behalten, wenn wir dem ausländischen Käufer die Waren rücksichtslos entziehen, wenn die Inlandsnachfrage größer wird, und glauben, daß wir unseren Absatz wieder leicht vergrößern können, wenn wir nur eine kleine Depression haben. Wie ich gesagt habe, ist der Außenhandel ein wesentlicher Teil unseres ganzen Wirtschaftssystems und nicht nur ein Ersatzteil, das nur im Notfalle zu benützen ist.

Der Außenhandel wird zu oft als eine Art Krieg betrachtet. Unglücklicherweise ist die Handelssprache voll mit militärischen Ausdrücken. Wir betrachten den Ausfuhrhandel als eine Art von Eroberung, wir sprechen von Wirtschaftskriegen, Wirtschaftsstrategie, von wirtschaftlicher Macht — alles Ausdrücke, die vielfach an Vernichtung erinnern. Bei einem größeren Gesichtsfelde sehen wir, daß unser Außenhandel nicht dadurch wächst, daß wir anderen den Platz wegnehmen, sondern durch die vergrößerte Kaufkraft der Welt.

Was ich klar machen will ist, daß im allgemeinen die Expansion nicht durch die Vernichtung unserer Konkurrenten, sondern dadurch gesichert wird, daß wir im Wettbewerb bedacht sind, am Wachstum der Weltnachfrage unseren Anteil zu haben.

Mitteilung von Philipp Gaiger.

Kongreß der Wirtschafts-Journalisten und -Publizisten.

(Fortsetzung aus Nr. 72.)

Ein weiteres Referat hielt **Dr. Kielski über das Thema: „Die Naphthaindustrie in Polen".** Da der Vorsitzende der Versammlung die Dauer der Referate bis auf 15 Minuten beschränkte, schilderte der Referent die Lage der Naphthaindustrie nur in allgemeinen Grundrissen, ohne auf die Einzelheiten einzugehen, unterstrich die Bedeutung der Naphthaindustrie für Polen und wies darauf hin, daß die Naphtha- und Paraffinindustrie zwar nur einen geringen Teil der Weltproduktion ausmache, dennoch aber einen wichtigen Faktor in der Lösung des allgemeinen Naphthaproblems bilden kann. Einen besonderen Nachdruck legt er darauf, daß die Allgemeinheit nicht entsprechend über dieses überaus wichtige Gebiet informiert sei und die Zeitungen die Sachlage oft als mit der Wirklichkeit im Widerspruch stehend darstellen. Er erläuterte die Frage des nicht zustandegekommenen Naphthakartells und wandte sich an die Anwesenden mit der Bitte, sich mit diesem Problem in den Zeitungen zu befassen.

Nicht weniger interessant war **das Referat des Dr. Czapla über die Holzindustrie.** Der Referent machte auf die Wichtigkeit dieses Industriezweiges in unserer Handelsbilanz aufmerksam und stellte andererseits eine völlige Vernachlässigung dieses Zweiges fest. Von unserer Landesfläche entfallen 23 Prozent auf Wälder und bei einer entsprechenden Wirtschaft könnte man aus diesen 50 Millionen Dollar, d. h. genau soviel, als wir aus der aufzunehmenden Anleihe erhalten sollen, herauswirtschaften.

Er stellt die Frage, wo die Ursache dieser Vernachlässigung zu suchen sei und stellt fest, daß die Schuld sowohl bei der Regierung als auch der Holzindustrie liegt. Er machte darauf aufmerksam, daß bis zur letzten Zeit die Holzindustrie und der Holzhandel überhaupt nicht organisiert waren. Erst vor kurzem sei es gelungen, die ganze Holzindustrie und -Handel in der Rada Naczelna Związków Drzewnych w Polsce zu organisieren. (Zu dieser Organisation gehört auch, wie den Lesern bekannt ist, unser Holzverband.) Die vorstehende Rada Naczelna präsentierte in ihrer dreitägigen Versammlung in Warszawa von der wir seinerzeit berichteten, ihre Postulate und legte sie der Regierung vor in der Hoffnung, daß sie bei den Regierungskreisen volles Gehör finden werden. Alle diese Hoffnungen fielen aber ins Wasser und die Angelegenheit ging nicht vorwärts. Die Holzindustrie habe am meisten während des Zollkrieges gelitten und die Regierung habe in dieser Richtung nichts getan. Sie verkaufe im Gegenteil selbst Rohmaterialien im Auslande. Ein weiterer Beweis für die Vernachlässigung der Holzindustrie sei der Mangel an Waggons. Der Referent bittet, sich mit dem wichtigen Industriezweig in der Presse zu befassen.

Das nächste Referat hielt **Dr. Fall über die oberschlesische Industrie.** Gleich am Anfang erwähnte er,

daß es überflüssig sei, über die Rolle und Bedeutung der oberschlesischen Industrie für ganz Polen zu sprechen. Es genüge, darauf hinzuweisen, wie die oberschlesische Industrie den englischen Streik ausgenutzt habe, der uns zur Stabilisierung unserer Valuta geholfen, unsere Reserven an Devisen vergrößert und die Arbeitslosigkeit im hohen Maße verkleinert habe.

Oberschlesien sei vor dem Kriege überhaupt nicht auf den Export eingestellt gewesen und sollte nur das Königreich Polen und Rußland versehen. Der Referent weist ziffernmäßig die Exportexpansion Oberschlesiens und die bedeutende Vergrößerung des Exports nach.

Was den Inlandsmarkt betrifft, so habe Oberschlesien zwei Inlandsmärkte gehabt, und zwar einen polnischen und einen anderen auf Grund des Genfer Vertrages, der nur vorübergehend bestehen sollte zwecks weiterer Umstaltung.

Als am 15. Juni 1925 das Kohlenkontingent seine Verbindlichkeit verlor, habe man zuerst geglaubt, daß ein Provisorium vereinbart werden würde, man sei aber leider zum Zollkrieg übergegangen. Während des Zollkrieges habe aber die oberschlesische Industrie außerordentliche Gewandtheit und Orientierungsfähigkeit gezeigt, indem sie es verstanden habe, sich auf andere Märkte umzustellen. Im Laufe der Zeiten sei es zwischen den drei einzelnen Kohlenrevieren zu einer Einigung gekommen und es sei die allgemeine polnische Kohlenkonvention zustande gekommen. Dasselbe sei bezüglich der Eisenhütten durch die Entstehung des Eisenhüttensyndikats geschehen.

Durch die Ausnutzung des englischen Streiks habe zwar die oberschlesische Industrie ein neues Absatzgebiet gefunden, sie müsse aber gegenwärtig eine außergewöhnlich starke englische Konkurrenz überwinden, so daß sie z. Zt. größere Verluste erleide, die sie nur deswegen trage, weil sie die unter so schwierigen Umständen erworbenen Märkte nicht preisgeben wolle. Der Referent führt als Beispiel an, daß ein Unternehmen in vier Monaten 2 Millionen Zloty verloren habe.

Wir ständen heute vor einem Dilemma, d. h. vor der Erhöhung der Preise auf dem Inlandsmarkte oder vor

dem Verzicht auf den Export, der für die polnische Handelbilanz eine große Bedeutung habe. Oberschlesien ist nach Ansicht des Referenten der Barometer des Wirtschaftslebens, deswegen müsse man die ganze Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der oberschlesischen Industrie lenken, weil im Auslande die allgemeine Wirtschaftslage Polens auf Grund der in Oberschlesien herrschenden Verhältnisse beurteilt werde. Die Presse habe nach Ansicht des Referenten in dieser so wichtigen Frage nicht den entsprechenden Standpunkt eingenommen und das rechte Verständnis gezeigt.

Hierauf wurde ein Referat über die Metallindustrie gehalten.

Die zweite allgemein polnische Versammlung der Wirtschaftsjournalisten und -Publizisten, die in der Lemberger Industrie- und Handelskammer tagte, beendete ihre Arbeiten mit einer Reihe von Resolutionen, von denen die wichtigsten wie folgt lauten:

Die Versammlung, die anläßlich der Ostmesse tagte, stellte fest, daß die Ostmesse eine wichtige Wirtschaftsmission erfülle und ständig an Bedeutung und Ausdehnung gewinne.

Sie macht die staatlichen Faktoren und wirtschaftlichen Organisationen darauf aufmerksam, daß die informatorische Journalistenarbeit im gegenwärtigen Augenblick auf gewisse Schwierigkeiten stoße und drückt den Wunsch aus, daß diese Faktoren den Wirtschaftsjournalisten die Informationen leichter zugänglich machen möchten.

Sie spricht die Ueberzeugung aus, daß die Wirtschaftspresse in der Beurteilung aller Erscheinungen des Wirtschaftslebens sowie der einzelnen Fortschritte in der Wirtschaftspolitik der Regierung sich von einer unbedingten Sachlichkeit zu leiten lassen habe. Sie fordert den Vorstand der Verbände der Wirtschaftsjournalisten und -Publizisten auf, der Telegraphenagentur gegenüber Schritte in der Richtung der Vereinfachung des wirtschaftlichen Informationsdienstes zu unternehmen. Ausgehend von der Voraussetzung, daß unsere Wirtschaftspropaganda in der gegenwärtigen Form dem Zweck nicht entspricht, drückt die Versammlung den Wunsch aus, daß die Regierung bei der Zusammensetzung unserer Delegation für die internationale Wirtschaftskonferenz im entsprechenden Maße die Berufswirtschaftsjournalisten berücksichtigt.

Sie fordert den Vorstand des Verbandes auf, Schritte zu unternehmen, um Ermäßigung für die Presseunterredungen während ihrer ganzen Dauer zu erlangen und auf diese Weise die Informationsarbeit zu erleichtern.

Schließlich stellte sie fest, daß die wirtschaftlichen Weltprobleme in der polnischen Wirtschaftspresse nicht ausreichend zum Ausdruck gebracht werden, obwohl diese Probleme eine große Bedeutung für die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen haben.

Die Versammlung wendet sich an den Minister für Industrie und Handel sowie das staatliche Exportinstitut, damit diese im Einvernehmen mit dem Außenminister sowohl die Tages- als auch Fachzeitschriften mit ständigen Bekanntmachungen unterstützen. **Dr. L. L.**

Geldwesen und Börse

Börsen- und Geldwoche.

Auf dem Aktienmarkt herrschte in der vergangenen Woche eine unbeständige, meistens steigende Tendenz. Der Hauptteil der Umsätze entfällt auf metallurgische Aktien, von denen sich Starachowice, Ostrow und Parowoz besonders starker Nachfrage erfreuten. Die zwei letztgenannten wurden in großen Mengen angeblich infolge eines ausländischen Auftrages gekauft. In der Aktiengruppe der elektrischen Unternehmen wiesen eine Kurssteigerung auf: das Dąbrowaer Elektrizitätswerk und Siła i Swiatło. Dieselben wurden durch ein belgisches Konsortium gesucht. Die Kohlen- und Zuckeraktien unterlagen ziemlich bedeutenden Schwankungen. In der Abteilung Bankpapiere war eine starke Nachfrage nach Aktien der Bank Dyskontowy bei Materialmangel festzustellen. Die Bank Polski-Aktien waren ohne Verkehr. Alle anderen vernachlässigt. Die staatlichen Papiere hatten außer der 5 prozentigen prämiierten Dollaranleihe, die größeren Schwankungen unterlag, feste Tendenz. Auf dem Privataktienmarkt waren die Umsätze ziemlich mäßig. Termintransaktionen wurden ausschließlich mit Aktien der Bank Polski, Starachowice, Kohlen- und Zuckeraktien getätigt. Am letzten Tage der Woche wurden offiziell notiert: Bank Polski 135½, Bank Dyskontowy 133, Bank Handlowy 123, Bank Zachodnie 21, Bank Związków Spolek Zarobkowych 85½, Dąbrowaer Elektrizitätswerk 76, Siła i Swiatło 109, Warschauer Zuckerfabrikenverband 4,95, Nobel 48, Kohle 93½, Fitzner 5,60, Cigielski 40, Modrzejów 9, Lilpop 30, Starachowice 63, Zawiercie 36, Zyrardów 17,65, Borkowski 3,45. Die Zahlen verstehen sich alle in Złoty. Für das Jahr haben die Aktiengesellschaften vorläufig folgende Dividenden gezahlt: Warschauer Diskontbank 8 Złoty, Bank Polski 10 Złoty, Bank Zachodnie 1,50 Złoty, Bank Związków Spolek Zarobkowych 4 Złoty, Siła i Swiatło 3 Złoty pro Aktie. Der Umsatz auf der Valutenbörse hat sich in der vergangenen Woche infolge sehr starkem Bedarf von Seiten der Industrie und des Handels im Zusammenhang mit der Saisonbelebung in diesen Industrien sehr bedeutend vergrößert und betrug durchschnittlich 400 000 Dollar täglich. Die ganze Zuweisung erfolgte ausschließlich durch die Bank Polski. Der Valuten- und Devisenzuschuß im Emmissionsinstitut war auch weiterhin ziemlich groß. Trotz des Defizits der Handelsbilanz stieg der Valutenedelmetallvorrat des genannten Instituts vom Anfang dieses Jahres um 27 Millionen Dollar. Der Dollar wurde in der vergangenen Woche offiziell mit 8,91 in Devisen auf Newyork mit 8,93 und im Privatverkehr mit 8,91¾ notiert. In der Gruppe europäische Devisen hat sich jetzt London sehr befestigt. Alle anderen Devisen hielten sich in festen Grenzen. Der Goldvorrat der Deutschen Reichsbank betrug nach dem Ausweis vom 25. August 1 831 256 000 und der Bankbilletumlauf 3 406 876 000 R.-M.

Einfuhr / Ausfuhr / Verkehr

Zuckerexport im 2. Quartal d. Js.

Die Exportsituation in der Zuckerindustrie im 2. Quartal d. Js. war ausgesprochen ungünstig. Der Gesamtexport aller Zuckerarten betrug annähernd 22 000 to. Im Vergleich mit dem 1. Quartal d. Js., in dem 96 700 to exportiert wurden, bedeutet dies einen Rückgang, um 77 Prozent. Die erste Stelle im Export nimmt Schweden mit 44 Prozent der Gesamtausfuhr ein. An 2. Stelle stehen Holland mit 15 Prozent, England mit 13 Prozent und Finnland mit 9 Prozent.

Austausch der polnisch-norwegischen Ratifikationsurkunden.

Am 30. August d. Js. wurden in Oslo die Ratifikationsurkunden zum polnisch-norwegischen Handelsvertrag ausgetauscht.

Das Zivilflugwesen in Polen im Monat August.

Der Monat August weist in jeder Beziehung Rekordziffern auf, und zwar flogen die Luftschiffe der polnischen Gesellschaft Aerolot 365 Flüge mit 106 840 km. Transportiert wurden 1068 Passagiere, 29 578 kg Waren und 1732 kg Post.

Polnisch-deutsch-russische Eisenbahnkonferenz.

Ende diesen Monats soll in Breslau oben genannte Konferenz unter Leitung der Breslauer Reichsbahndirektion stattfinden. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildet der Ausbau des bereits seit dem 1. Januar 1927 bestehenden polnisch-deutsch-sowjetrussischen Güter-Tierverkehrs. Es wird auch die Frage der Einbeziehung weiterer Stationen in diesen Tarif behandelt werden.

Inld. Märkte u. Industrien

Die ersten polnischen Automobile auf dem Markt.

Die Autofabrik „Ursus" in Czechowice bei Warszawa realisiert die ersten Bestellungen, die sie vom Kriegsministerium erhalten hat. Die neuen Autos, die mit Ausnahme spezieller Teile und Gummireifen vollkommen aus inländischem Material hergestellt sind, werden nächste Woche den Militärbehörden übergeben. Die neuen Autos entwickeln eine Geschwindigkeit von 70 km pro Stunde und besitzen eine Tragfähigkeit von 2 to. Der Preis eines Autos kalkuliert sich mit 20 000 Złoty pro Stück. Jedoch soll bei einer vergrößerten Massenproduktion der Preis bedeutend ermäßigt werden. Die Fabrik „Ursus" schreitet gegenwärtig zur Fabrikation von 4 to- und 6-rädrigen Kraftwagen, die unseren Feldwegen angepaßt sind. Im weiteren Programm ist vorgesehen der Bau von landwirtschaftlichen Traktoren, die bis zurzeit in Polen noch nicht hergestellt werden.

Vom Holzmarkt.

Auf dem Holzmarkt herrscht sehr feste Tendenz für Rundholz. Die Preise betragen 40—50 Złoty pro cbm franko Waggon Verladestation. Die Höhe der Preise übt auf die Sägewerksindustrie einen sehr schlechten Einfluß aus, zumal die Schnittmaterialien sehr niedrige Preise aufweisen.

Vom Lodzer Baumwollwarenmarkt.

Auf dem Lodzer Baumwollwarenmarkt ist eine sehr starke Belebung zu verzeichnen. Zahlreiche Bestellungen sind aus dem Ausland eingelaufen. Sämtliche Fabriken arbeiten intensiv in 2 und 3 Wechselschichten. Im Zusammenhange mit dem ständigen Steigen der Baumwollrohmaterialpreise haben die Lodzer Fabriken in den letzten 20 Tagen die Preise ihrer Erzeugnisse um 8—12% erhöht. Die Tendenz ist auch weiterhin ausgesprochen fest.

Kapitalerhöhung bei der Tomaszower Kunstseidefabrik.

Die Kunstseidefabrik in Tomaszow hat eine Genehmigung des zuständigen Ministeriums zu einer Kapitalerhöhung um 4,5 Millionen auf 19,5 Millionen durch Unterbringung einer neuen Emission von 1500 Stück Aktien zum Nominalwert von 30,— Złoty erhalten. Der Emissionspreis beträgt 34,5 Złoty pro Aktie. Gleichzeitig ist diese Fabrik mit dem bekannten italienischen Konzern „Snia Viscosa" in eine engere Zusammenarbeit getreten, um auf diese Weise eine bedeutendere Produktionsvergrößerung vornehmen zu können. Eine bevorstehende Kapitalserhöhung wird somit in der Hauptsache von italienischer Seite geleistet.

Vom Kolonialwarenmarkt.

Auf den Kolonialwarenmarkt kommen jetzt die ersten Rosinentransporte der neuen Ernte. Gezahlt wird cif Triest für Marke „Extrissima caratournu 7" 15 kg Kiste 92—94 Schilling, für bessere Gattung „Kiup caratournu" 100 Schilling und für „Constanides" 89—129 Schilling. Jugoslavische Pflaumen weisen für die letzten 2 Wochen einen Preisrückgang auf. Es wird gezahlt loko Bochumin Dollar 8,75—15,12½ für 100 kg in Säcken, abhängig von der Gattung und Größe. Rumänische Nüsse werden mit Dollar 19,25—19,75 für 100 kg loko Bochumin gehandelt.

Neue Monopolpreise für Auslandstabak.

Das Finanzminsteirium hat für ausländischen Tabak, der durch Privatpersonen importiert wird, folgende Preise mit Wirkung vom 29. August eingeführt: für Tabak in Blättern und Bündeln, mit oder ohne Strunken, Abfälle und Staub je kg 12,— zł., für Kautabak je kg 20,— zł., für grobgeschnittenen Pfeifentabak, Tabak in Scheiben und Rollen je kg 250,— zł., für Zigarren und Zigarillos 500,— zł., für feingeschnittenen Tabak, für Zigaretten 250,— zł. und für Zigarren 350,— zł. je kg netto.

Die diesjährigen Hopfenernteergebnisse

stellen sich nach den gegenwärtigen Berechnungen wie folgt: Czechoslovakei 260 000 Quintal, Polen 50 000 Quintal, Jugoslavien 78 000, Oesterreich und Ungarn 3000, Deutschland 165—171 000, Frankreich 125 000 und Belgien 40 000 Quintal. Es fehlen noch die Angaben aus Rußland, England und Amerika, Australien wird wahrscheinlich, so wie alljährlich ca. 15 000 Quintal herstellen. Die Preise sind ziemlich hoch, abhängig von der Gattung. Für 400 kg loko Lager im Großhandel werden Dollar 90—200 gezahlt.

Steuern / Zölle / Verkehrs-Tarife

Einführung eines direkten Gütertarifs mit der Czechoslovakei.

Sch. Am 1. September d. Js. ist der Güter- und Tiertarif im czechoslovakisch-polnischen Eisenbahnverband in Kraft getreten. Der Teil I dieses Verbandstarifs enthält Bestimmungen für den Güterverkehr — mit Ausnahme von Kohle — und zwar die besonderen Zusatzbestimmungen zum Internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr, tarifarische Bestimmungen sowie ein Verzeichnis der Tarife und der in diesen aufgenommenen Güter. Das Heft 1 des Teiles II ist für den Kohlenverkehr bestimmt und enthält besondere Zusatzbestimmungen zum Internationalen Uebereinkommen, tarifarische Bestimmungen und Frachtsätze für Steinkohle, Steinkohlenbriketts und Steinkohlenkoks. Das Heft 2 des Teiles II gilt für den Güterverkehr — mit Ausnahme von Kohle — und enthält die Frachtsätze und den Entfernungszeiger. Der Verbandstarif gilt für folgende Güter: Steinkohle, Steinkohlenbriketts und Steinkohlenkoks in der Richtung von Polen nach der Czechoslovakei und umgekehrt. Holz (und zwar Rund- und Stammholz, Masten, Celluloseholz, Scheitholz, Kloben- und Prügelholz, Faßholz, Schnittholz, Reifholz, Eisenbahnschwellen, ferner Stäbe, Brettchen und weiches Daubholz bis 1,25 m Länge und 25 mm Dicke) in der Richtung von der Czechoslovakei nach Polen (Tarif 2a) und in umgekehrter Richtung (Tarif 2b). Roheisen und Rohstahl bei Beförderung in offenen Wagen in der Richtung von der Czechoslovakei nach Polen und umgekehrt (Tarif 3). Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren in der Richtung von der Czechoslovakei nach Polen (Tarif 4a) und in umgekehrter Richtung (Tarif 4b). Landwirtschaftliche Maschinen, Lokomobilen und Straßenwalzen in der Richtung von der Czechoslovakei nach Polen (Tarif 5). Glas und Holzglaswaren in der Richtung von der Czechoslovakei nach Polen (Tarif 6). Porzellanwaren in der Richtung von der Czechoslovakei nach Polen (Tarif 7). Unbearbeitetes Zink und Zinkblech in der Richtung von Polen nach der Czechoslovakei (Tarif 8). Frisches Fleisch, geschlachtetes Vieh, totes Geflügel und totes Wild mit Ausnahme von Federwild — in der Richtung von Polen nach der Czechoslovakei (Tarif 9). Mineralöl, Erzeugnisse aus rohem Mineralöl (Erdöl) und Rückstände hiervon, ferner Paraffin in der Richtung von Polen nach der Czechoslovakei (Tarif 10). Pferde, Maultiere, Hornvieh, Borstenvieh, Schafe, Ziegen in der Richtung von Polen nach der Czechoslovakei (Tarif 11). Getreide, Hülsenfrüchte (Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, Hirse, Buchweizen, Bohnen, Linsen, Erbsen, Peluschken und Wicken), Mahlprodukte hiervon (z. B. Graupen, Gries, Grütze, Mehl, Rollgerste, Rollhaf-

sowie Kleie in der Richtung von Polen nach der Czechoslovakei und umgekehrt (Tarif 12). Die Frachtsätze für Kohle (Teil II Heft 1), Mineralöl (Tarif 10) und lebende Tiere (Tarif 11) sind in czechoslovakischen Hellern und für alle übrigen Güter in polnischen Groschen erstellt.

Der Beförderungsweg braucht vom Absender im Frachtbrief nicht angegeben zu werden. Sofern der Tarif nach und von Stationen direkte Frachtsätze nicht vorsieht, ist die Umbehandlung in einer im Tarif aufgeführten Station zugelassen. In diesem Falle hat der Absender die Umbehandlungsstation im Frachtbrief zu vermerken. Die Preise für diese Tarifhefte sind mit Złoty 5,40 (Teil I), Złoty 56,— (Teil II, Heft 1) und Złoty 26,70 (Teil II, Heft 2) festgesetzt. Die Tarifhefte sind in polnischer, czechoslovakischer und deutscher Sprache gedruckt.

Weltwirtschaft

Börse, Geldmarkt und Wirtschaft.

Berlin, 9. September 1927.

Aus Erwägungen heraus, die wir in Nr. 71 der Wirtschaftskorrespondenz entwickelten, hat der Wirtschaftspessimismus angefangen, wenigstens in den Kreisen der Spekulation und auch des kapitalkräftigen Publikums, sich immer mehr auszubreiten. Interessant und typisch ist die Meinungen der Großbanken, die in ihren Monatsberichten zum Ausdruck kommen. Während sich z. B. die Dresdner Bank offen noch immer zum Optimismus bekennt und alle Befürchtungen der Wirtschaftler — allerdings nicht sehr überzeugend — zu entkräften sucht und auch in einem Schreiben, die sie an ihre Kundschaft gesandt hat, diese vor Verkäufen à tout pix warnt, führen die Berichte der andern Großbanken eine delphische Sprache. Die Darmstädter Bank, die Führerin der Hausse, vermeidet eine bestimmte Meinungsäußerung, die Deutsche Bank — die allerdings schon seit fast einem Jahre warnt und „flau macht“, was ihrer Ernsthaftigkeit und Glaubwürdigkeit einigen Abbruch getan hat, beschränkt sich in ihren, in moll gehaltenen Berichten, Zahlen der Wirtschaft wiederzugeben aus Handelsbilanz, Auslandskrediten und Erwerbslosenstatistiken. Die Direktion der Discontogesellschaft meint sehr diplomatisch und etwas naiv, daß es zwei Möglichkeiten für Deutschlands nächste Wirtschaftsentwicklung gibt, entweder Preisabbau, Qualitätsarbeit und dadurch steigender Export und Entschuldung — ein etwas verspäteter Ratschlag — oder nach einer neuen Wirtschaftskrise Rationalisierung und Aufbau, was wir als das Wahrscheinlichere bezeichnet haben. Eine deutlichere Sprache hat Geheimrat Dr. Duisburg von der I. G. Farben auf der Industrietagung des Reichsverbandes in Frankfurt a. M. in einer Rede, die besonders in der englischen City einen starken Widerhall fand, da sich hier schon seit längerer Zeit der Geldmarkt für fremde Anleihe nicht mehr aufnahmefähig zeigt, geführt. Dr. Duisburg schätzt die in- und ausländische Verschuldung der deutschen Wirtschaft ohne die kurzfristigen Auslandskredite auf 23 Milliarden Mark mit einer jährlichen Zinsenlast von 2½ Milliarden und bezeichnet den Dawesplan als untragbar. Außerdem weist er auf die noch immer geringe Rentabilität der Wirtschaft — Rückgang der Dividenden — hin, der die doppelte Zinsenlast der Vorkriegszeit entgegensteht. Positives für den Wiederaufbau brachte in derselben Versammlung erst Geheimrat Kastl, der wiederum auf die Notwendigkeit nach besserer Qualitätsarbeit bei niedrigeren Gestehungskosten hinwies und eine Abhilfe typischer in Steuerermäßigungen, die durch Einschränkung der Reichsausgaben herbeigeführt werden könnten, sah, statt auf das volkswirtschaftlich Schädliche und für die Rationalisierung Hemmende der Kartelle hinzuweisen, wozu seine Objektivität als Selbst-Industrieller nicht hinreichte.

Besonders die Rede Dr. Duisburgs, dessen Rede in großen Zügen der Börse seltsamerweise schon zwei Wochen vorher bekannt war, hat hier sehr verstimmt und manchen unentwegten Haussier zum Baissier gemacht. Die nun folgenden Baissevorstöße und Verkäufe trafen auf keinen Widerstand, so daß sich das Kursniveau erheblich senkte — teilweise um 20 Prozent seines Wertes. Verschiedene Papiere, darunter typischerweise die Aktien der Darmstädter Bank und besonders Montanaktien unterschritten sogar die Tiefstkurse dieses Jahres vom 1. Juni, während Elektrische Werte sich einigermaßen halten konnten. Die Flaue der Montanaktien ist eine natürliche Folge der verschärften Konkurrenz Englands in Kohle, Stahl und Eisen, die einen Kampf bis aufs Messer zur Folge haben kann, deren Ausgang ungewiß ist. Besonders die Aktien der Ver. Stahlwerke, die wir seit ihrer Einführung als im juridischen Sinn nicht existent und in kapitaliwirtschaftlicher Hinsicht als aufgeblasen bezeichnet haben, wichen trotz dauernder Interventionen auf 121 Prozent zurück, wobei man berücksichtigen muß, daß ihr erster, ausgeglichener Kurs nach der Einführung an der Börse bei 150 Prozent lag! Bei dem Rückgang der Stahltrustaktie spielt auch die Gründung eines Konkurrenzunternehmens, der Stahlwerke Niederrhein, ein Rolle, das außerdem noch in Beziehungen zum Auslande steht und dem auch ehemalige Mitglieder des Stahltrustes nahestehen, die natürlich zur Finanzierung ihren Besitz an Trustaktien abstoßen. Außerdem hat der Stahltrust noch größere Auslandsanleihen zu sehr hohen Zinsen — 8 Prozent und darüber — laufen. Die Schwerindustrie ist ja stets die erste Leidtragende bei einem Konjunkturrückgang, während z. B. die Eletrizitätswerke bei gutem Auftragsbestand und relativ hoher Liquidität noch gute Situationsberichte herausgeben können. Auch Spekulationspapiere wie Schultheiß mußten scharf nachgeben, sie sanken innerhalb von 3 Wochen von 480 auf 375 Prozent! Jetzt fängt auch das Publikum an, durch die Schwankungen nervös geworden, zu verkaufen oder wird exekutiert. Auch zwingen Steuerzahlungen, die jetzt fällig sind, und Geldmangel im eigenen Betrieb manchen Kapitalisten, von seinen in der Hoffnung auf raschen, mühelosen Verdienst erworbenen Effekten Abschied zu nehmen. So herrscht auch am Kassenmarkt, besonders bei den spekulativen Papieren, Baisse. So sanken Mech. Linden von ihrem Höchstkurs von zirka 400 auf 250 Prozent.

Es ist auch interessant, ferner zu beobachten, daß sämtliche gehandelte Prämien Rückprämien sind und daß diese in ziemlich großem Umfang abgeschlossen werden. Besonders gilt dies für die Farbenaktien, die bei andauernden Käufen, besonders für Frankfurter Rechnung, gut gehalten waren. Ueberhaupt „liegt“ die Börse so ausschließlich nach unten, daß eine kräftige Reprise auch ohne äußerliche Anregungen kommen mußte. Diese Anregung stellt zweifellos der 100 Millionen-Kredit dar, den die Deutsche Bank bei Dillon, Read & Co., Newyork, für kleinere und mittlere Betriebe aufgenommen hat, obwohl es sich hier hauptsächlich um eine Konvertierung kurzfristiger Kredite in langfristige handelt; auch wird erzählt, daß andere Großbanken — man nennt die Discontogesellschaft — ähnliche Anleihen planen. Immerhin darf man auch die Wirkungen derartiger Anleihen auf die Börse nicht überschätzen. Auf die Konjunktur und den Geldmarkt können sie für die nächsten Monate nicht beeinflussend sein.

Reportgeld ist reichlich vorhanden — was bei den stark verkleinerten Engagements nicht wunder nehmen darf. Doch ist der Satz von 8½ Prozent zirka nicht ermäßigt worden. Auch die Lombardgelder bei der Reichsbank sind stark reduziert worden, während die Lage am Privatdiskonmarkt noch keine Erleichterung erfahren hat. Man hört vielfach von einer „stillen“ Kürzung der Reportgelder, da man die Wirkungen der Maikommuniqués nicht widerholt sehen möchte. Man schlägt sogar von verschiedenen Seiten — wie vor dem Kriege — einen freien Reportgeldmarkt vor, ohne der Gefahr und deshalb Unmöglichkeit eines solchen die Börse in steter Unruhe und Angst haltenden Umstandes sich bewußt zu sein. Nach wie vor wird die Entwicklung der Effektenkurse in Zukunft von der Verfassung des deutschen Geldmarktes abhängig sein.

Heinz Lindenberg.

Zuckerbericht.

Hamburg, den 10. September 1927.

Ungeachtet des schönsten Rübenwetters, das uns auch die vergangene Woche bis zum Donnerstag wieder gebracht hat und das sich über weite Gebiete Mitteleuropas erstreckte, behielten die Märkte während des ersten Teils des Berichtsabschnittes die aus der Vorwoche übernommene feste Haltung bei. Schon dieser Umstand sowie der für eine Hochbewegung nicht gerade gewöhnlich gewählte Zeitpunkt zeigen, daß sich offenbar die Spekulation dem Artikel zugewandt hat, und zwar dort, wo die Bedingungen dafür zur Zeit am günstigsten liegen. Das ist natürlich Newyork, aus den Gründen, die wir gerade in unserem letzten Bericht noch hervorgehoben haben. Man kann nun nicht behaupten, daß auf dieser Seite des Ozeans der Bewegung großes Vertrauen entgegengebracht wird. Man folgt zwar dem nun einmal tonangebenden Newyorker Markt, tut das aber doch nur zögernd und mit mehrfach sogar auf eigene Faust versuchten Rückschlägen; denn die Auswirkungen des gegenwärtigen Wetters, wenn sie auch vorläufig nicht ganz erkenntlich sind, sowie der Umstand, daß die Fabriken ziemlich allgemein bislang erst wenig haben verkaufen können und demnach sehr bald mit größerem und gedrängterem Angebot aus dieser Quelle gerechnet werden muß — das sich in den letzten Tagen auch schon eingestellt hat — das mahnt hier doch zu größerer Vorsicht. Darüber würde man drüben allerdings bald zur Tagesordnung übergehen, weil dort zur Zeit näherliegende Umstände maßgeblich sind; vor allen Dingen das Wiedererwachen des Verbrauchs nach langem sorglosen Hindämmern und die Gefahr, daß die Vorräte an Rohware doch knapp werden könnten, ehe mit neuen großen Zufuhren zu rechnen sein wird. Außerdem steht im Hintergrund die Sphinx von Cuba! Hält deshalb diese Bedarfsfrage an und greift sie womöglich von Amerika auf die übrige Welt über — was nicht für ausgeschlossen gilt, denn mehr oder weniger hat man überall die Vorräte, besonders die sog. „unsichtbaren“ sehr leerlaufen lassen — dann könnte die Bewegung auch noch weitergehen, so widersinnig das manchem um diese Zeit auch scheinen würde!

Auf unserem Terminmarkt zogen die Kurse in der ersten Wochenhälfte um weitere 20 Pfg. an, mit Ausnahme des laufenden Monats, für den offenbar kein Interesse mehr besteht und der deshalb unverändert blieb. Wir erreichten für September 15,45, Dezember 15,15, März 15,45, Mai 15,75 und August 15,95. In London stiegen die gleichen Sichten auf 15/10½, 15/4½, 17/3¾, 17/3¾ und 17/10½. Dann trat ein Rückschlag im Umfange von zirka 40 Pfg. hier und 6 Pence in London ein, verursacht durch Gewinnsicherungen, wie solches nach einer seit Anfang August fast ununterbrochenen Steigerung von annähernd einer vollen Mark erklärlich ist. Auch eine Londoner Meldung, daß die Anbaufläche der nächsten Javaernte (Mai—November 1928) um 10 Prozent vergrößert sei, wirkte leicht verstimmend, mehr allerdings in Europa als in Amerika, wo der Markt verhältnismäßig stetig blieb. Vor allem aber ist es das starke europäische Fabrikangebot und die dagegen vorgenommenen Terminabgaben, was bei dem vorläufig noch nicht recht gefestigten Vertrauen der Käufer in ernstere Absichten Newyorks, den Markt noch unter Druck hält.

Auf unserem Warenmarkt zeigte sich anfangs ganz gute Kauflust, wenigstens auf den Auslandsplätzen, wofür wieder voruzgsweise Javas in Betracht kamen. Der Inlandsmarkt versagte dagegen gänzlich, so daß besonders die verkaufswilligen Rohzuckerfabriken mit ihrem Angebot an die Ausfuhrländer herantreten mußten, die die Ware im Terminmarkt arbitierten, was den Druck auf diesen verstärken half.

Herr Licht sagt, daß der Stand der Rüben sich dank der längeren Periode günstigen Wetters fast überall wesentlich gebessert habe.

Cuba-Wochenankünfte 35 400 gegen 50 600, Ausfuhr 73 900 gegen 113 400, Hafenbestände 783 700 gegen 872 700 tons im Vorjahr. Der 96 er Centrifspreis hat die 3 Cents-Grenze um $^{1}/_{16}$ Cents überschritten.

Letzte auswärtige Notierungen:

Newyork: September 2,98, Dezember 3,05, März 2,90, Mai 2,97;

London: September 15/6¾, Dezember 14/9, März 16/9, Mai 16/11¼.

Schwache Auslandsmeldungen stimmten auch unseren Markt heute matt und bewirkten einen weiteren Abschlag. Schlußkurse: September 15,50/15, Oktober 15,—/14,90, Dezember 14,70/70, März 15,10/05, Mai 15,35/30, August 15,60/55.

Waren-Commissions-Bank in Hamburg.

Deutsch-Oberschlesiens Steinkohlenförderung im August.
Produktionssteigerung. — Haldenvermehrung.

Deutsch-Oberschlesiens Steinkohlenförderung betrug, laut Fachblatt „Industrie-Kurier“, im August in 27 Arbeitstagen insgesamt 1 736 946 t gegenüber 1 661 440 t bei 26 Arbeitstagen im Juli. Arbeitstäglich hat sich die Förderung im Durchschnitt von 63 902 t auf 64 331 t erhöht. Der Gesamtabsatz ohne Selbstverbrauch und Deputate stieg auf 1 630 123 (1 632 413) t und zwar wurden davon innerhalb der Provinz Oberschlesien 459 248 (436 006) t, nach dem übrigen Reichsgebiet 1 039 675 (1 059 307) t sowie nach dem Ausland 131 200 (128 100) t abgesetzt. Der ausländische Hauptbezieher war die Czechoslovakei mit 119 095 (116 935) t. Die Ablieferungen an die Reichsbahn beliefen sich auf insgesamt 241 884 (227 580) t. Mit der Hauptbahn wurden 1 405 469 (1 418 905) t und auf dem Wasserwege 267 535 (284 818) t abgesetzt. Die Kohlenbestände haben weiterhin zugenommen. Sie erhöhten sich auf 206 453 (163 306) t. Dagegen verzeichneten die Koksvorräte eine Abnahme von 61 891 t auf 57 590 t.

Ueber die Höhe der Wagengestellung der Reichsbahn für den Transport von Steinkohle, Koks und Briketts aus Oberschlesien in den bisher abgelaufenen Monaten d. Js. unterrichtet die nachstehende Tabelle:

Monat:	insgesamt:	arbeitstäglich:
Januar	142 431	5935
Februar	135 204	5713
März	141 206	5329
April	115 620	4818
Mai	132 522	5301
Juni	130 468	5599
Juli	153 994	5923
August	155 233	5749

Oberschlesische Steinkohlenförderung.
Steigerung in der ersten Septemberwoche.

In der am 4. September abgelaufenen Berichtswoche hat die Steinkohlenförderung Deutsch-Oberschlesiens, laut Fachblatt „Industrie-Kurier“, an 6 Arbeitstagen (alles in Tonnen) die Höhe von 394 159 (388 648) bezw. ein arbeitstägliches Ergebnis von 65 693 (64 775) erreicht. Der Eigenverbrauch der Gruben ging auf 13 861 (14 256) zurück. Abgesetzt wurden innerhalb der Provinz Oberschlesien 100 814 (107 796), nach dem übrigen Deutschland 227 767 (223 350), nach der Czechoslovakei 28 824 (29 159), nach Oesterreich 2770 (1563) und nach Dänemark 105 (0). Der Gesamtexport stieg von 30 722 auf 31 699. Rückgängig waren die Ablieferungen in Reichsbahndienstkohlen, die innerhalb der Provinz Oberschlesien von 12 797 auf 9 113 und im übrigen Reichsgebiet von 43 966 auf 38 676 zurückgingen. Der Gesamtabsatz ohne Selbstverbrauch und Deputate betrug 360 280 (361 868), wovon mit der Hauptbahn 311 678 (311 090) und auf dem Wasserwege 59 394 (57 278) verfrachtet wurden. Die Kohlenbestände erhöhten sich im Laufe der Berichtswoche auf 204 940 (184 922); die Koksvorräte gingen auf 57 108 (57 430) zurück. Die Wagengestellung betrug arbeitstäglich 5726 (5730) bezw. insgesamt 34 354 (34 380) Wagen.

Deutschlands Brennstoffeinfuhr im Juli.
Steigerung der Steinkohlenzufuhren.

Die Einfuhr ausländischer Brennstoffe nach Deutschland hatte in den Monaten Juni und Juli nur unbedeutende Veränderungen zu verzeichnen. Sie stellte sich, wie dem Fachblatt „Industrie-Kurier“ berichtet wird, in den genannten beiden Monaten nach den amtlichen Ermittlungen, die für Juni endgültig und für Juli vorläufig sind, wie folgt (alles in 1000 t):

	Steinkohle:		Koks:		Briketts:	
	Juni	Juli	Juni	Juli	Juni	Juli
England	255	267	8	10	—	—
Holland	29	45	8	11	—	—
Belgien	—	—	—	—	—	—
Lothringen	13	13	—	—	—	—
Saar	95	105	—	—	—	—
Poln.-Oberschl.	1	1	—	—	—	—
Czechoslovakei	18	15	—	—	208	204
andere Länder	1	—	—	—	—	—
Insgesamt:	412	446	16	21	208	204

Die Einfuhr von Steinkohle war in den bisher abgelaufenen Monaten d. Js. im Januar am höchsten, in welchem Monat sie 452 betrug, von denen 274 aus England eintrafen. Die Steinkohlenbezüge aus England haben sich in den ersten 7 Monaten d. Js. wie folgt entwickelt: 274, 238, 261, 251, 258, 255, 267.

CZECHOSLOVAKEI.

Gute Beschäftigung der Seidenindustrie.

In der Czechoslovakei bestehen zirka 55 Seidenwarenfabriken, von denen sich 8 mit der Erzeugung von Bändern und 5 mit der Samtproduktion befassen. 1926 beschäftigte die Seidenindustrie insgesamt 13 000 Arbeiter bei 58 prozentiger Ausnützung der Kapazität. Heuer hat sich die Gesamtlage der Industrie gebessert. Die Arbeiterzahl wurde infolgedessen um ein Viertel erhöht, so daß dieser Industriezweig heute über 16 000 Arbeiter beschäftigt. Die vorjährige Ausfuhr betrug etwa 1,25 Millionen Kilogramm Seidenwaren bei einem heimischen Verbrauch von rund 400 000 Kilogramm. Während des ersten Halbjahres 1927 wurden 1 399 000 Kilogramm ausgeführt, hiervon im Zollvormerkverfahren 443 000 Kilogramm, so daß der reine Export sich auf etwa 950 000 Kilogramm beläuft, was für sechs Monate drei Viertel des vorjährigen Exportes für das ganze Jahr bedeutet. Der heimische Bedarf bleibt im allgemeinen unverändert, so daß man von einer sehr guten Beschäftigung sprechen kann. Die Kapazität wird mit 80 Prozent ausgenützt. Die Industrie erwartet auch weiterhin eine günstige Konjunktur und führt daher große Mengen von Seide ein. Im ersten Semester betrug diese 1 923 000 Kilogramm gegenüber 1 686 000 Kilogramm in der gleichen Zeit des Vorjahres.

RUMAENIEN.

Von der Erdölindustrie.

Die Petroleumerzeugung Rumäniens hat im ersten Halbjahr 1927 einen Zuwachs um 249 578 Tonnen aufzuweisen, was im Vergleich zum Jahre 1926 eine Vergrößerung um 16,5 Prozent bedeutet. Die Monatsproduktion beträgt im laufenden Jahre durchschnittlich 292 655 Tonnen gegenüber 251 050 Tonnen im ersten Halbjahr 1926.

ENGLAND.

Rückgängige Steinkohlenförderung in der 4. Augustwoche.

Englands Steinkohlenförderung betrug, wie dem Fachblatt „Industrie-Kurier" berichtet wird, in der am 27. August abgelaufenen Woche (alles in 1000 t): 4682 (4888,1). Der Belegschaftsstand war mit 984 500 (984 400) Arbeitern nahezu unverändert. Förderung und Belegschaft verteilten sich auf die einzelnen Reviere wie folgt (die Belegschaftsziffern in Klammern): Northumberland 235,5 (46 600), Durham 654,9 (123 900), Yorkshire 828,3 (180 800), Lancashire 367,7 (102 900), Derbyshire 607,2 (127 100), Staffordshire 368,8 (25 200), Südwales 864 (187 700), Schottland 650 (104 500) und auf Cumberland, Westmorland, Gloucester, Somerset und Kent mit 105,6 (25 800).

Messen und Ausstellungen

Die Eröffnung der Wirtschaftsausstellung vertagt.

Unter diesem Titel brachten einige hiesige wie auch deutsch-oberschlesische Zeitungen eine Meldung, daß auf Wunsch des Staatspräsidenten Mościcki die Eröffnung der Wirtschaftsausstellung in Katowice auf den 25. September verlegt wurde. Wie uns die Direktion der Ausstellung mitteilt, ist diese Meldung vollkommen aus der Luft gegriffen. Die Eröffnung der Ausstellung findet nach wie vor am 17. d. Mts. statt. Am 25. d Mts. kommt der Staatspräsident nach Oberschlesien und wird bei dieser Gelegenheit die Messe besuchen.

Die Ausgestaltung der Prager Mustermesse.

In der Zeit der Großbetriebe, Kartelle und Truste haben die technischen Errungenschaften ebenso wie die Banken mit ihrem Konzerne verschiedenartigster Fabriken und Handels-Unternehmungen eine gewaltige Zunahme der äußeren Kultur geschaffen. Sind auch die Menschen, namentlich in U. S. A. und England reicher und mächtiger geworden, so sind sie auch in gewisser Hinsicht weit abhängiger und mehr als früher mit Sorgen aller Art beladen. Mit Ausnahme weniger sind sie nur Diener der Güter, welche im Welthandel begehrt werden.

Während die Menschheit eine nie dagewesenen Aufschwung der Technik, der Industrie und der Verkehrsmittel (Luftschiff- bezw. Flugzeugverbindung mit der Uebersee) erlebt, läuft sie dennoch Gefahr, einer körperlichen und innerlichen Entartung entgegenzugehen, wie sich überhaupt infolge des unheimlichen Arbeitstempos des Daseins vielfach Verflachung und Oberflächlichkeit kundgibt.

Damit nicht in dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Kriege aller gegen alle der Schwächere ganz zur Beute des Stärkeren wird, ergab sich in der Nachkriegszeit für Volkswirte eine wichtige Aufgabe. Lebensfähige Mustermessen allein haben den Zweck, preisregulierend zu wirken und Angebot und Nachfrage in das richtige Geleis zu bringen, also die Arbeitslosigkeit bezw. den nur nach Konjunkturmonaten zählenden Beschäftigungsgrad zu regeln. Wenn eben zuviel erzeugt wird, so ist der Ueberschuß der Fabrikate unverkäuflich. Verluste und wirtschaftlicher Niederbruch dr kapitalschwächeren Erzeuger sind die Folgen.

Während heutzutage alles nach Glück und Genuß jagt, verschüttet man dadurch auch die Quellen der Glücksfähigkeit, die sich auch in einfachen Verhältnissen entfalten kann. Der teuerste Besitz eines Volkes, Gesundheit und Nervenkraft, Lebensfrische und Gemütstiefe, wird durch die erschwerten Lebensverhältnisse der Nachkriegszeit schon in der Jugend untergraben. Gewiß hat auch mit Maß betriebener Sport seine Berechtigung. Für unsere Wirtschaftsverhältnisse kann aber nicht das amerikanische Vorbild der Rationalisation und Standartisation in jedem Sinne richtunggebend sein, da sonst der Mensch zum Sklaven seiner eigenen Maschine zusammenschrumpfen würde.

Auch im Gebiete der geistigen und körperlichen Kultur stellen uns täglich Kämpfe und Schwierigkeiten aller Art neue Aufgaben. Die Wirtschaftsverhältnisse allein können wohl die Wohlfahrt und soziale Geltung des einzelnen erhöhen, niemals aber für das notwendige Gemeinwohl den nötigen inneren Halt bieten. Auch dabei haben die Mustermessen wichtige ethische Aufgaben zu erfüllen, da nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist sein kann, wie es die „Gesundheitswoche" der XV. Prager Herbstmesse (18. bis 25. September 1927) in vorbildlicher Weise vorzuführen gedenkt.

Daß es den Prager Messen gelungen ist, nicht nur zu den inländischen Messen in Reichenberg und Bratislava und zu denen der Nachbarstaaten wie besonders in Leipzig und Wien in gute Beziehungen zu kommen, ist nicht zuletzt den leitenden Persönlichkeiten zuzuschreiben, welche eine ehrliche, wirtschaftliche und kulturelle Versöhnungsarbeit sich zur Aufgabe gemacht haben. Das tritt immer deutlicher in der an Internationalität gewinnenden Ausgestaltung dieser vollständig unpolitischen Organisation hervor, die sich daher naturgemäß auch jeder Eröffnungsfeierlichkeiten, Ansprachen etc. seit Jahr und Tag enthält, wodurch jedwede Partei- und Nationalpolitik im Hinblick auf die Messeveranstaltungen hintangehalten wird.

Für eine gesunde Handelspolitik ist nicht allein die Zahl der Messeaufträge von ausschlaggebender Bedeutung, sondern es müssen die wirklichen Bedürfnisse ohne bürokratische Engherzigkeit überprüft werden. Wenngleich in der überindustrialisierten czechoslovakischen Republik ein gewisser Schutz der heimischen Industrie vor der Ueberschwemmung mit fertigen Auslandsfabrikaten noch immer in mancher Hinsicht notwendig ist, so ist es dennoch sehr erfreulich, daß durch weitgehende Tarifverträge und durch den Abbau eines übermäßigen Zollschutzes endlich vorkriegsmäßige Handelsbeziehungen in die Wege geleitet werden.

Wie sehr die Auslandsgruppen der jeweiligen Prager Mustermessen in bezug auf Schaustellung von Rohstoffen und Halbfabrikaten immer größere internationale Bedeutung erlangen, beweist auch der Umstand, daß außer der bereits wiederholt organisierten großen Sondergruppe Brasilien, in den letzten Wochen noch Ostindien u. a. mit den verschiedenartigsten Produkten der Landwirtschaft und Finnland mit seltenen Hölzern und Diagrammen, welche die finnländische Waldwirtschaft betreffen, um Standflächen sich beworben haben. Ebenso kommt Frankreich und seine Kolonien (unter letzteren namentlich Algier) wesentlich in obiger Hinsicht zur Geltung, da Fertigfabrikate nur insoweit in Betracht kommen, als sie hierzulande nicht in ähnlicher Qualität und Ausführung erzeugt werden. Dasselbe gilt auch für die Schweizer und amerikanische Sondergruppe, zumal aus Ständemangel von der Organisation einer geplanten jugoslavischen und spanischen Sondergruppe Abstand genommen werden mußte.

Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die anläßlich der XIV. Prager Frühjahrsmesse beanspruchte Standfläche von 30 644 Quadratmeter noch überschritten werden wird.

Außer allen bisherigen Fachgruppen ist ja auch eine eigene czechoslovakische Pelzwarenmesse im großen Ausmaße gesichert, wie auch durch eine große Presseausstellung aller czechoslovakischen Tagesblätter der verschiedensten Sprachen und Parteirichtungen auch das hierzulande noch wenig bearbeitete Reklamewesen ausgebaut werden soll. Für die Beschaffung von Einkäufern ist in unfassender Weise Vorsorge getroffen worden und sind u. a. schon große Exkursionen italienischer und bulgarischer Einkäufer gemeldet, wie auch zahlreiche inländische Kongresse besonders im Rahmen der Gesundheitswoche (Sondergruppe für Sanitätswesen, Chemie und Kinderfürsorge) dieser XV. Prager Herbsmesse ein eigenartiges Gepräge geben dürften.

Die bisherigen Modeschauen, die am ersten und letzten Messe-Sonntage unter massenhaftem Zustrome von Interessenten im Prager Theater Varieté stets großen Anklang gefunden haben, werden diesmal auf dem Messegelände selbst durch Erzeugnisse der Kunstgewerbe- und Luxus-Industrie der größten Pariser Modesalons und Vorführung der Roben durch Mannequins wirksam ergänzt werden. Es ist zu erwarten, daß infolge der mit den meisten europäischen Eisenbahnen und Schiffahrts-Gesellschaften, ja selbst Luftlinien erzielten Fahrpreisbegünstigungen, zumal die Messelegitimationen die Stelle jedweden Visums vertreten, ein Massenzustrom von Einkäufern und Besuchern aus allen Ländern zur Prager Herbstmesse erfolgen wird, damit die bereits in einigen Branchen in Lösung befindliche Wirtschaftskrise noch rascher einen allgemeine wirtschaftlichen Aufschwung ermöglicht.

Das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1927.

Die diesjährige Leipziger Herbstmesse hat eine Gesamtzahl von annähernd 120 000 geschäftlichen Besuchern zu verzeichnen gehabt, von denen das Ausland etwa 10 Prozent stellte. Damit ist die vorjährige Zahl wesentlich übertroffen worden. Die Zahl der Messeaussteller belief sich auf fast 9000; hierunter befanden sich 535 ausländische Firmen. Der Geschäftsgang auf der Messe entsprach der gebesserten Wirtschaftlage. Der Inlandsmarkt kaufte hauptsächlich für den Weihnachts- und Winterbedarf, auf der Baumesse auch bereits für den nächstjährigen Baubedarf. Bevorzugt wurden in zahlreichen Branchen die besseren Preislagen, was auf die zunehmende Erholung der Kaufkraft schließen läßt. Die Auslandskundschaft interessierte sich besonders für Neuheiten aller Art in Gebrauchs- und Luxuswaren wie auch in Erzeugnissen der Technik. Der allgemeine Grundzug der Messe war die starke Nachfrage nach Qualität, der von den Ausstellern durchweg entsprochen wurde. Im Rahmen der gegenwärtigen Wirtschaftslage hat die diesjährige Leipziger Herbstmesse die geschäftlichen Möglichkeiten restlos verwirklicht.

Ein besonderes Kennzeichen der diesjährigen Leipziger Herbstmesse waren die verschiedenen bedeutsamen Tagungen, die mit ihr verbunden waren, insbesondere auf dem Gebiete des Bauwesens.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag: Tadeusz Cmiel, Katowice. — Verlag: „Hermes" Sp. z. z. ogr. odp., Katowice. — Druck: Kattow. Buchdr.- u. Verl.-Sp. Akc. Katowice.